

„Ohne die Flucht hätte ich niemals die Liebe meines Lebens kennengelernt!“

Martha war zehn, als sie ihre Heimat verlassen musste. Der zweite Weltkrieg ließ russische Soldaten sie und ihr Dorf vom äußersten Winkel Ostdeutschlands in den Norden an die dänische Grenze treiben zu ihrem neuen Leben – und zu ihrer großen Liebe Helmut. Selbst über 70 Jahre später sind ihr die prägenden Erinnerungen immer noch sehr präsent, doch vor allem verspürt sie Dankbarkeit beim Rückblick auf ihr Leben.

Du musstest mit zehn Jahren aus deiner Heimat Pommern mit deiner Familie flüchten, weil russische Soldaten euch verfolgten. Wie hast du das alles im Kindesalter wahrgenommen?

Das Ganze ist schon sehr lang her, aber es hat mich für mein Leben geprägt. Damals musste es einfach geschehen und ich hatte nicht viel Zeit darüber nachzudenken und eine Wahl hatte ich auch nicht.

Wie lief die Flucht denn ab? Woher wusstet ihr, wohin ihr gehen könnt und wie habt ihr euch fortbewegt?

Das war sehr schwierig damals. Die Männer waren fast alle in den Krieg eingezogen worden, sodass uns viel Kraft fehlte. Wir hatten Pferdewagen, aber die meiste Zeit mussten wir laufen. Wir sind einfach den anderen Flüchtlingstrecks gefolgt und das Wichtigste war, soweit wie möglich von der vorrückenden Front wegzukommen. Wir hatten viel Glück auf der Flucht und sind oft bei freundlichen Bauernfamilien für eine Nacht untergekommen, die uns großzügig versorgten, obwohl sie selbst nicht viel hatten. Dafür bin ich immer noch dankbar. Wir hatten ja nichts mehr!

Und wie seid ihr im Endeffekt nach Nordfriesland gekommen, wo du ja heute noch lebst?

Wir wurden irgendwann im Norden von der Behörde registriert und bekamen gegen Kriegsende ein Dorf zugewiesen. Zum Glück blieb unsere Familie zusammen. Dort begannen wir dann, uns ein neues Leben aufzubauen.

Du sagtest, dass ihr nichts mehr hattet. Musstet ihr all euer Hab und Gut in Pommern zurücklassen?

Ja, fast. Alles musste sehr schnell gehen und wir hatten wenig Zeit zum Überlegen. Ich war schon immer sehr praktisch orientiert und nahm ich einen Topf und etwas Geschirr mit. Im Nachhinein habe ich das etwas bereut, weil meine Schwester ihre Puppe mitgenommen hatte und ich kein Spielzeug mehr besaß. Meine Eltern haben alle wertvollen Gegenstände vergraben aus Angst vor Plünderungen im Dorf. Sie dachten immer, dass wir schnell wieder zurückziehen, aber daraus wurde nichts.

Bist du jemals wieder zurückgekehrt?

Ja. Mein Sohn ist vor einigen Jahren mit mir und meinem Ehemann in meine Heimat und die Heimat von meinem Mann gefahren. Das war sehr schön!

Und bestimmt auch emotional.

Auf jeden Fall. Einige Erinnerungen sind wieder hochgekommen und längst vergessene Gefühle waren plötzlich wieder da, aber alles nur auf positive Weise. Ich war einfach nur dankbar, dass ich das alles wiedersehen durfte und vor allem, dass ich bis dahin so ein schönes Leben in meiner neuen Heimat hatte.

Du sagst, du konntest alles wiedersehen. Hatte sich denn nichts verändert nach so vielen Jahrzehnten?

Natürlich hatte sich viel verändert. Die meisten Häuser sind ja zerbombt worden, aber große Teile der Dorfmauer, an der wir früher gespielt hatten standen noch und vor allem die Natur und die Landschaft waren immer noch dieselben.

Wie erlebt ein Kind eine solche Flucht?

Ich denke mit weniger Sorgen, als unsere Eltern sie hatten. Um unser Wohl wurde sich am meisten gekümmert und als Kind findet man sich viel leichter mit schwierigen oder neuen Situationen ab, weil man weniger nachdenkt oder sich nicht rational die Konsequenzen von den Geschehnissen überlegt.

Ihr wurdet in den hohen Norden an die dänische Grenze verfrachtet- dort lebst du bis heute noch. Fühlst du dich hier zu Hause?

Ja auf jeden Fall! Meine Herkunft beziehungsweise Heimat wird immer Pommern bleiben, aber Nordfriesland ist mein zu Hause. Hier habe ich meinen Mann kennengelernt, drei Kinder geboren und großgezogen, viele Freunde gefunden und ein Haus gebaut. Und meine Familie aus der Heimat war ja auch immer hier; das hat viel geholfen.

Dann waren deine Eltern und Geschwister also auch immer hier in der Nähe und sind nicht zurückgezogen?

Nein wir fühlten und fühlen uns hier so wohl und haben uns mit der Zeit ein neues Zuhause aufgebaut und viele nette Menschen von hier kennengelernt.

Dein Mann ist ja ebenfalls Flüchtling- allerdings aus Preußen. Ihr habt euch erst sechs Jahre nachdem du geflüchtet bist, in Nordfriesland kennengelernt. Haben euch die Erlebnisse der Vergangenheit zusammengebracht?

Nein von meiner Seite aus nicht. Ich hatte mich zu der Zeit schon komplett eingelebt, vieles war in Vergessenheit geraten und ich habe meinen Mann einfach nur als Menschen und nicht als Leidensgenossen kennengelernt. Mein Mann hat die Flucht aber ganz anders als ich erlebt. Er war damals vier Jahre älter und der größte Sohn, weswegen er den Flüchtlingstreck führen musste, weil sein Vater im Krieg war. Das war eine große Verantwortung für einen vierzehnjährigen Jungen und das Ende seiner Kindheit.

Das klingt nach einem einschneidenden Erlebnis! Habt ihr beiden euch viel über die Erlebnisse der Flucht ausgetauscht, um die Erinnerungen besser zu verarbeiten?

Richtig ausgetauscht haben wir uns darüber eigentlich während unserer gesamten gemeinsamen Zeit. Mein Mann hat immer sehr viel von der Flucht erzählt: unseren Kindern und Enkeln, Freunden und Bekannten. Ihm war es wichtig, dass die Erinnerungen weiterbestehen. Er hat auch alle Fluchterlebnisse aufgeschrieben und konnte sich an so viele Details erinnern; er konnte zum Beispiel fast von jedem Datum der Flucht das Wetter sagen. Ich denke für ihn war die Flucht viel prägender, sodass er sich all diese Details gemerkt hat und mit dem Erzählen und Schreiben vieles besser verarbeiten konnte.

Vermisst du deine alte Heimat denn oft?

Ich war damals noch sehr jung und habe über 80% meines Lebens in meiner neuen Heimat verbracht. Natürlich habe ich gerade am Anfang unser Haus und die Gegend sehr vermisst, doch rückblickend versuche ich immer das Positive zu sehen- ich hatte ein wunderbares Leben, auch in Nordfriesland und ohne die Flucht hätte ich wahrscheinlich niemals die Liebe meines Lebens kennengelernt!

(Interview von Inga Kausch)